

# Baubiologie – Umweltmedizin mit B.U.Med.Austria

## Biologisch bauen – Gesund leben

Beziehungen zwischen den Menschen und ihrer Wohnumwelt

## Schützen Holzschutzmittel unser Holz, oder...?

Nach der Sommerpause darf die Redaktion Sie wieder herzlich zu unserer Baubiologieserie begrüßen. Wir haben schon eine Vielzahl von interessanten Artikeln veröffentlicht, die Sie auch unter:

[www.elektrosmog-messung.at](http://www.elektrosmog-messung.at) nachlesen können.

Viele Hausbesitzer oder jene, die gerade ein Haus planen, machen sich jetzt im Herbst Gedanken, wie sie am besten ihre Holzbauteile vor der Witterung schützen können. Wir haben unseren Berater Herrn Grabmann gefragt, wie man Holzschutzmittel richtig anwendet, und welche man verwenden soll.

Grabmann:

„Holz ist genial“, heißt es in der Werbung und Holz ist tatsächlich einer der gesündesten und biologischsten Baustoffe. Da es sich aber um ein organisches Material handelt, kann es durch Insekten oder Pilze geschädigt und zerstört werden. Holzschutz bedeutet nicht immer, dass zum Pinsel gegriffen und literweise Lack aufgebracht werden muss. Gerade bei der Planung können bauliche Holzschutzmaßnahmen berücksichtigt werden, dadurch kann meist auf chemischen Holzschutz verzichtet werden. Der bauliche Holzschutz umfasst konstruktive (z.B. großer Dachüberstand, Abstand zum Erdreich von < 30 cm, hinter die Fassade zurückspringende Fester und Türen, Blechabdeckungen von Hirnholz oder Balkonbalken hinterlüftet ausführen, Staunässe vermeiden, nie Holz auf Holz verschrauben - Beilagscheiben dazwischen legen, Abdeckleisten auf Fugen und Verbindungen anbringen usw.) und bauphysikalische (z.B. Tauwasservermeidung, diffusions-offene Bauweise,...) Maßnahmen.

Weiters sollte überlegt werden, ob man Holzflächen nicht einfach verwittern lassen kann. Holz schützt sich zum Teil selbst und vergraut. Ich sage dazu immer, es „versilbert“ sich. Es gibt kaum was

## Empfehlungen zum baulichen und chemischen Holzschutz

1. Alle Möglichkeiten des **baulichen Holzschutzes** ausschöpfen wie u.a.
  - Wetterschutz im Großen (z.B. Dachüberstand) wie im Kleinen (z.B. Hirnholzabdeckung)
  - Holz trocken einbauen (Holzfeuchte < 18%)
  - Vermeidung von Rissen durch Verwendung von wintergeschlagenem, kernfreiem und richtig getrocknetem Holz
  - Resistente Holzarten verwenden wie z.B. splintfreie Lärche oder Eiche
  - Luftdichte, insektenundurchlässige und diffusionsoffene Wand- und Dachaufbauten
2. Chemische Holzschutz-Maßnahmen sollten nur dann zur Anwendung kommen, wenn alle baulichen Möglichkeiten des Holzschutzes ausgeschöpft wurden. Zumindest im Wohnbereich keine giftigen Holzschutzmittel einsetzen. Ist eine Konstruktion der Gefährdungsklasse GK 0 nicht möglich, sollte möglichst reines Borsalzpräparat eingesetzt werden. Behandlung nach abgeschlossener Austrocknung und Rissbildung (nach ca. 2 Jahren) ggf. wiederholen.
3. Oberflächen des Holzes nicht lackieren, damit aufgenommene Feuchtigkeit wieder ausdiffundieren kann. Ein diffusionsoffener Oberflächen- und Witterungsschutz (Öl, Lasur, Wachs) ist jedoch sinnvoll, da er das Holz vor unkontrollierter Wasseraufnahme schützt und bei Bedarf wasserlösliche Holzschutzmittel wie Borsalze fixiert.
4. Das Risiko eines Befalls durch den Hausbock oder Holzwurm ist in unserer Gegend sehr gering. Eine Bekämpfung ist meist mit einfachen und gesundheitlich unbedenklichen Maßnahmen möglich. Man sollte hierfür einen neutralen Sachverständigen zu Rate ziehen.
5. In waldnahen Gebieten sollte man – wie früher verbreitet üblich – u.a. im Holz der Dachkonstruktion auftretende Risse z.B. mit Holzkitt, Wachs, Lehm- oder Kalkschlämme vorsorglich schließen.
6. Dachboden überwachen, um evtl. Befall im Anfangsstadium zu erkennen; auch sauber halten und alle Stellen zugänglich machen. Während der Flugzeiten der Insekten (Mai bis September) Fenster im Dachboden schließen bzw. Fliegengitter anbringen.

Schöneres als eine vergraute Lärchenholzbrücke, die über einen Gebirgsbach führt. Holz muss nicht immer braun sein! Die Bewohner der Alpendörfer machen uns das schon seit Jahrhunderten vor, und es stört dort niemanden. Unbehandelte Bauteile können nach Ablauf ihrer Lebenszeit dann einfach in den Kachelofen wandern und müssen nicht aufwendig entsorgt werden.

Ich glaube, es ist ohne wesentlichen Aufwand möglich, „vernünftigen“ Holzschutz umzusetzen. Holzschutzmittelskandale gab es ja bereits genug. Dass sich Löse- und

Bindemittel in Anstrichen, in denen mitunter Lindan, PCP, Arsenate oder Quecksilberverbindungen gefunden wurden, nicht besonders förderlich auf die Gesundheit auswirken, möchte ich hier nur nebenbei erwähnen.

Der Werbeslogan sollte also besser heißen: „Nur natürlich behandeltes HOLZ ist genial“.